

3

Gottespoesie

Rückblick:
Zusammenfassung und Offenes

Hans-Joachim Höhns Forderung nach einer Theopoesie

Theologie in Theopoesie übersetzt:
Ein Beispiel

Eine theopoetische Lesung

Einzelarbeit:
Meine Theopoesie

Gruppengespräche

Abschluss

Gottesvorstellungen im Theismus und weiteren Denkansätzen

Zusammenfassung

Theismus	Gott ist Person.
Paul Knitter	Gott ist kein Wesen, aber personal, nämlich personale Bezogenheit und Gegenwart.
Meister Eckhart	Gott ist mehr als Person, denn Gott ist die Überfülle des Seins und Werdens.
Catherine Keller	Gott ist im ko-kreativen Prozess mit der Welt. Die Welt ist der Körper Gottes.

Theismus	Gott ist transzendent, Zeit und Raum enthoben.
Paul Knitter	Gott ist in der Welt als Grund des Interseins, als Urgrund des Verbundenseins.
Meister Eckhart	Gott gebiert sich in die Welt als Sohn – in jedem Menschen. Er ist Transzendenz in der Immanenz.
Catherine Keller	Gott ist nicht Gott ohne die Welt. Der ewige Gott der Möglichkeiten braucht die Welt, um wirklich zu werden.

Theismus	Gott ist vollkommen – allmächtig, allgütig, allwissend.
Paul Knitter	Gott ist mit menschlichen Kategorien – der Mensch ist mächtig, Gott allmächtig – nicht fassbar. Alle Rede von Gott ist symbolisch. Gott ist allumfassendes Mitgefühl.
Meister Eckhart	Gott ist vollkommen, wenn er sich gibt, immerwährend gebiert.
Catherine Keller	Gott ist nicht allmächtig, denn er wäre ein willkürlicher Despot. Gott ist schwach, aber ein schwacher Gott entspricht weit mehr unseren Erfahrungen.

Theismus	Gott ist souverän und frei.
Paul Knitter	Gott und Welt sind aufeinander verwiesen. Gott braucht die Welt und die Welt Gott.
Meister Eckhart	Gott als Überfülle muss sich verströmen – als Sohn gebären.
Catherine Keller	Der ewige Gott will in der Welt werden. Er ist mit der Welt im Prozess des Werdens. Er lockt die Welt zu ihren göttlichen Möglichkeiten

Theismus	Gott ist Schöpfer und Erhalter der Welt.
Paul Knitter	Alles ist im Werden. Wir Menschen sind Mitwerdende. Gott ist die wandelbarste Wirklichkeit.
Meister Eckhart	Zwischen Schöpfer und Geschöpf gibt es keine Trennlinie, sondern nur Gebären und Gottwerden.
Catherine Keller	Gott ist nicht der Schöpfer, sondern der Poet der Welt. Er erschafft nicht in Allmacht, sondern lockt in Ohnmacht.

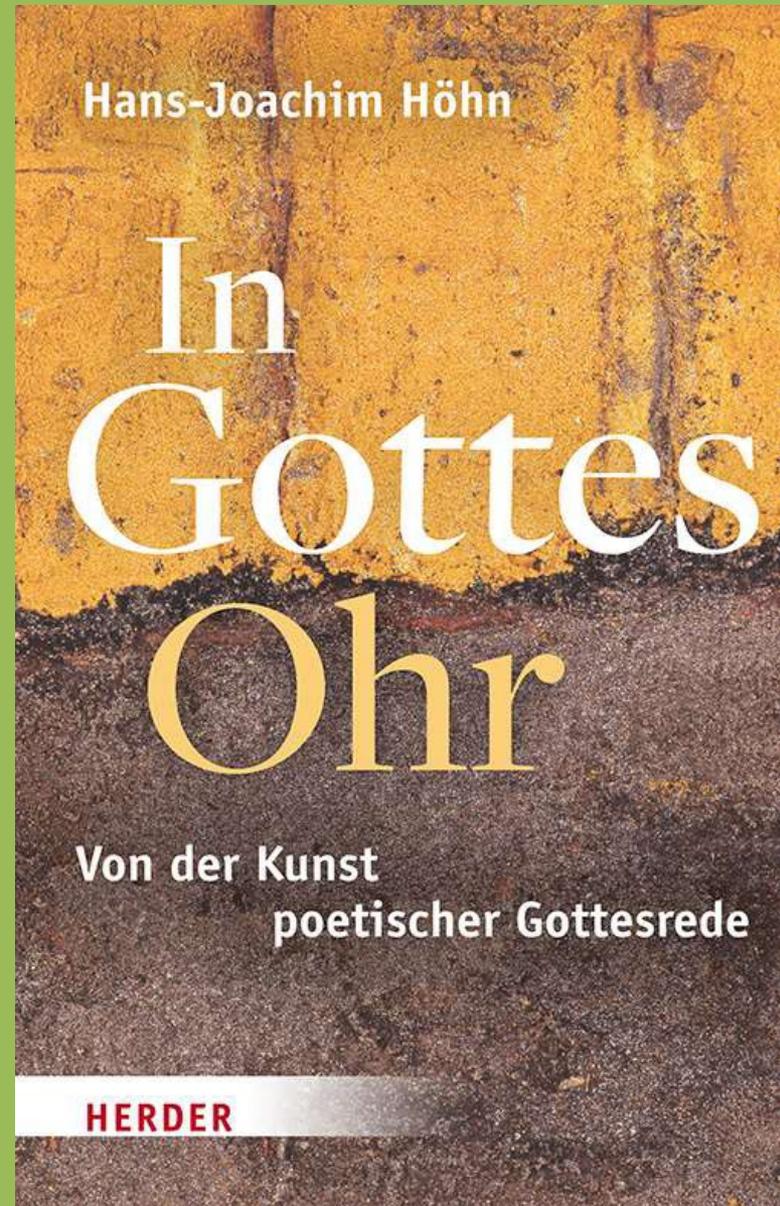
Offene Fragen

Eigene Erkenntnisse

In Gottes Ohr ...

*Geht unser Reden von Gott
noch ins Ohr der Menschen?*

**Wie kann man
prägnant und pointiert,
gehaltvoll und stilsicher
die Sprache auf Gott bringen?**
*Diese Frage will
Hans-Joachim Höhn in dem Buch
beantworten.*



Hans-Joachim Höhn setzt auf Theopoetik.

Theologie ist „Denkkunst“, Theopoetik ist „Dichtkunst“.

Theopoetik nutzt die Mittel und Möglichkeiten der Poesie.

Jeder Mensch, der/die betet, tut dies, denn:

Theopoetik spricht mit Gott, zu Gott, von Gott, vor Gott,
im Namen Gottes, ...

(Theologie *von* Gott in reflexiv-argumentativer Weise)

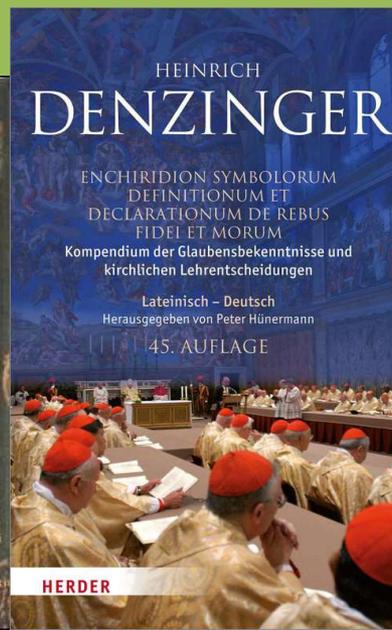
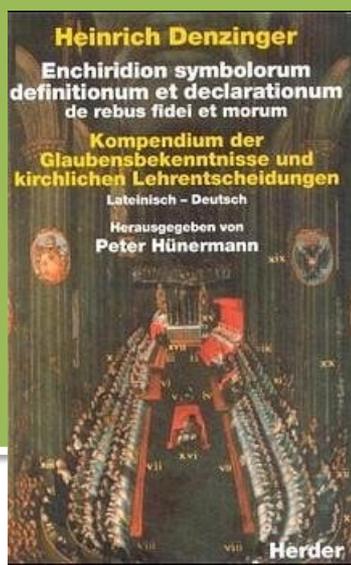
Das Wichtigste an der Poesie ist die verknappte Sprache, wie *Anton Rotzetter* sie nennt. Kurz und knapp, fass dich kurz (*Höhn*).

Höhn empfiehlt ein Zusammentreffen von Theologie und Lyrik,
Theologie und Theopoesie werden im Blick auf einzelne theologische
Topoi gebraucht. Im besten Fall können sie sich gegenseitig erschließen.

Man muss sich als Kirche also einige Dichter:innen und gute
Theolog:innen halten.

Konzil von Chalcedon zur Zwei-Naturen-Lehre (451 n.Chr.):

„Unser Herr Jesus Christus ist als ein und derselbe Sohn zu bekennen, derselbe vollkommen in der Gottheit und derselbe vollkommen in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, ... in zwei Naturen unvermischt, unveränderbar, ungeteilt, untrennbar zu erkennen, niemals wird der Unterschied der Naturen aufgehoben der Einigung wegen, vielmehr wird die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen bewahrt, auch im Zusammenkommen zu einer Person und einer Hypostase, nicht geteilt oder getrennt in zwei Personen, sondern ein und derselbe einziggeborene Sohn, Gott, Logos, Herr, Jesus Christus.“
(vgl. DH 301-302).



doppelte staatsbürgerschaft

mit beiden beinen auf der Erde
und aufblick zum himmel

bürger dieser Welt
geborgen in der anderen

von geburt an eine steuernummer
seit ewigkeiten unverdient geliebt

biometrisches passbild
theometrisches gottebenbild

wahlrecht in leipzig
erwählt für das himmlische jerusalem

Andreas Knapp

Andreas Knapp

ganzknapp

Gedichte
an der Schwelle
zu Gott

echter

Konzil von Chalcedon

„Unser Herr Jesus Christus ist als ein und derselbe Sohn zu bekennen, derselbe vollkommen in der Gottheit und derselbe vollkommen in der Menschheit, wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, ... in zwei Naturen unvermischt, unveränderbar, ungeteilt, untrennbar zu erkennen, niemals wird der Unterschied der Naturen aufgehoben der Einigung wegen, vielmehr wird die Eigentümlichkeit jeder der beiden Naturen bewahrt, auch im Zusammenkommen zu einer Person und einer Hypostase, nicht geteilt oder getrennt in zwei Personen, sondern ein und derselbe einziggeborene Sohn, Gott, Logos, Herr, Jesus Christus.“
(vgl. DH 301-302).

doppelte staatsbürgerschaft

mit beiden beinen auf der Erde
und aufblick zum himmel

bürger dieser Welt
geborgen in der anderen

von geburt an eine steuernummer
seit ewigkeiten unverdient geliebt

biometrisches passbild
theometrisches gottebenbild

wahlrecht in leipzig
erwählt für das himmlische jerusalem

Andreas Knapp

Offene Fragen

Eigene Erkenntnisse

Eine theopoetische Lesung

6 poetische Texte nach eigener Wahl

*Aufgrund der Frage der Rechte werden hier nur
zwei abgedruckt*

*- bei Anforderung der PPP bieten wir
verschiedene Texte an*

Nachts auf der Autobahn

Der Himmel legt sich über mich wie ein schwarzes
Tuch.
Ich fahre schnell, dem Horizont entgegen,
doch er entzieht sich.
Die Sterne begleiten meine Fahrt,
sie sind wie kleine Gucklöcher zu dir.
Gibt es dich,
bist du da draußen
irgendwo?

Es wurde schon viel über dich geredet
und vielleicht noch mehr über dich geschrieben.
Ganze Bücher füllst du,
eines trägt schlicht deinen Namen,
ein anderes sagt, du existierst,
andere erzählen davon, dass sie dir begegnet sind.
Wollte ich ein Buch über dich schreiben,
ich wüsste nicht,
ob ich dich kenne.

Ich spreche mit dir,
wo spreche ich hin?
Hörst du mich
oder hört mich ein anderer?
Vielleicht höre ich nur mich selber
und die schwarze Nacht.

Man hat dir viele Häuser gebaut,
in manchen kann ich nicht glauben,
dass du wohnst.
Aber es gibt andere,
da liegst du in der Luft,
bist die Stille,
die darin haust.

Wer bist du
und was habe ich mit dir zu schaffen?
Kennst du mich?
Bin ich dir schon begegnet,
wo ich nicht einmal weiß, ob du je mir.

In einem Buch lese ich,
du trägst einen neuen Namen:
„Sehnsucht nach dem ganz anderen“.
Doch ich weiß nicht einmal,
ob ich mich nach dir sehne.
Bist du wirklich ganz anders?
Sind alle Bücher umsonst geschrieben,
alle Rede von dir umsonst gesagt?
Kennen dich die Religionen
oder kennen sie dich nicht?

Wann beantwortest du meine Fragen
und wo wirst du es tun?

Christiane Bundschuh-Schramm,

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
ohne Gott ein Tropfen in der Glut,
ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft.

*Jochen Klepper,
Journalist, Schriftsteller, Autor geistlicher Lieder (1903-1942)*



Meine Gottespoesie

Zeit der Stille

Zeit des Nachklingenlassens

Zeit, in die Texte nochmals reinzuschauen
oder selber zu schreiben



Gruppengespräche

Erfahrungen erzählen

In Texte / einen Text eintauchen

Geschriebenes vorlesen

Abschluss

In die Weite glauben heißt für mich jetzt ...

Abschlussrunde

Verabschiedung